Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 145. Sonntag, den 25. Mai. 1834.

Tages-Befehl
an die Communalgarde zu Leipzig,
den 25. Mai 1834.

Da Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann, General-Commandant der Communalgarden, schon Mittwochs, als den 28sten d. M., hier eintrifft und auch an demselben Tage Nachmittags 5 Uhr über die hiesige Communalgarde Revue halten wird, so können die auf den 28sten und 29sten bereits angesetzten Uebungen an diesen Tagen nicht statt finden, sondern werden für die Escadron und sämmtliche Compagnieen

auf Montag, den 26sten d. M.,

verlegt, an welchem Tage letztere hierzu Nachmittag 6 Uhr auf dem Exercierplatze eintreffen.

Der Commandant der Communalgarde.
Major von Schulz.

Ein zeitgemäßes Wort über die Emancipation der Juden.*)

Als man einsah, daß die Welt nicht mehr die Juden zu hassen im Stande ist, weckte man die Mißgunst, weckte man den Neid. Man mußte auf das Herz des Christen verzichten, hielt sich an seinen Verstand und bearbeitete den. Und weil diese Taktik gelungen ist, steht es weit schlimmer als zuvor; denn das Herz ist wunderbar und groß und seine Thätigkeit wurzelt bei jedem Menschen in Gott; aber der Verstand ist beschränkt, kleinlich, und wird vom Egoismus und Eigennutz bestimmt. Das Herz handelt aus Leidenschaft und ist deshalb rasch; aber der Verstand läßt sich von trügerischen Schlüssen leiten, er geht auf Schnürstiefeln und Krücken einher und ist deshalb langsam, weil er sich nicht frei bewegt. Darum irrt wohl das Herz, es findet aber gar bald die richtige Spur; der Verstand verirrt sich in ein weites Labyrinth und ein Geschlecht geht unter, bis Ariadne mit dem Faden erscheint. Irrt eine Zeit aus dem Herzen, so kommt sie bald zu sich; das hat die Geschichte aller Zeiten gelehrt. Denn das Herz täuscht sich nicht selbst, wohl aber der Verstand, weil ihn der Mensch sich ausbildet und der Eigendünkel den Irrthum nicht bekennt. Den Verstand hält jeder für sein eigenes Werk und sagt sich von der einmal gefaßten Ansicht nicht leicht los: die Eitelkeit wird verletzt. Und hat erst das Herz seinen Irrthum bekannt, so liebt es den Gehaßten weit stärker, als es ihn zu hassen im Stande war. Das thut der Verstand nie; selbst wenn er bekämpft ist, bleibt ihm der Mißmuth, der Aerger über seine Schwachheit. Darum sag' ich nochmals — die Mißgunst gegen die Juden ist weit schlimmer als der Haß. Der letztere stammte aus dem Herzen und erlosch mit ihm und seiner Leidenschaft; die Mißgunst wird von dem Verstande genährt und seine Verkehrtheiten, seine einmal gefaßte Meinung erbt sich sogar fort und wird um so gefährlicher und hemmender, je kleinlicher sie ist.

Seht doch — was denjenigen Schriftsteller oder diejenigen Mitglieder von Ständeversammlungen, denen es darum zu thun war, die Emancipation der Juden zu beseitigen oder gar die wenigen ihnen zur ertheilten Rechte zu beschränken — seht doch — womit diese Herren ihre Meinung documentirt haben. Nu-

*) Aus der kürzlich in diesen Blättern besprochenen Schrift: „Zur Kenntniß der jüdischen Verhältnisse", von Jacobs.